

Hartford und Mone stimmten für das Wagnis, quer über das Gebirge zu ziehen und sich aufs Glück zu verlassen.

„Wohl auf dasselbe Glück, was wir bisher gehabt haben,“ unterbrach schwermütig lächelnd der Einäugige.

Beim Mittagmahle nahm Spottdroffel, der bisher geschwiegen, das Wort.

Eine nachhaltige Verfolgung der Dakotah fürchte er nicht; die seien durch die Ankunft des Waffentutters an die Gabel gebunden, der vom Einäugigen vorgeschlagene Weg sei wohl der bessere, doch nicht minder unsicher als der durch die Berge. Er schlug vor, die Jäger sollten sich hier ein sicheres Versteck ausfindig machen und in der Nähe der Flußgabel bleiben, während er allein den Weg nach Atkinson einschlage und dem General die Depeschen und die Nachricht über den geplanten Waffenschmuggel überbringen wolle.

Anfänglich wurde dieses Anerbieten lebhaft bekämpft; doch gab die Ansicht des Einäugigen, daß es der einzige Weg sei, den Ausschlag. Die Begründung des Indianers, daß ein Mann leichter durchs feindliche Gebiet könne als vier, mußte von allen als stichhaltig anerkannt werden, besonders wenn man in Betracht zog, daß Spottdroffel ein Eingeborner, mit den Schwierigkeiten vollständig vertrauter Mann war, der überdies in den wenigen Tagen Zeugnis seiner Schlaueit und Überlegenheit in dem Gefahren der Wildnis abgelegt hatte.

Der Osage verpflichtete sich zur Stunde abzugehen und innerhalb dreier Tage Jackson zu sprechen, im Falle derselbe im Fort Atkinson sei. Dem Einwand Holyreads, es sei wenigstens fünfmal zehn Stunden Marsch von der Gabel des Flusses bis ins Fort, entgegnete er nur mit leichtem Zucken der Mundwinkel.

Unzweifelhaft bot dieser unerwartete Vorschlag die einzige Möglichkeit, sich noch rechtzeitig mit Jackson in Verbindung zu